

„Als wir eines Tages über Freiheit und Gerechtigkeit sprachen, saßen wir gerade bei Steaks. Ich esse Elend, dachte ich mir, als ich den ersten Bissen zu mir nahm – und spuckte ihn aus“

Alice Walker, amerikanische Schriftstellerin

Tierische Produkte sind für die meisten Menschen unserer Gesellschaft fester Bestandteil der täglichen Ernährung. Laut Agrarmarkt Informations GmbH hat die deutsche Bevölkerung im Jahre 2009 durchschnittlich über 60kg Fleisch pro Person konsumiert¹.

Die Folgen dieses unreflektierten Konsumverhaltens liegen auf der Hand:

Zunächst trifft die Floskel „Die Tiere der Reichen essen das Brot der Armen“ realistisch betrachtet durchaus zu. Die industrielle Produktion von Tieren und Tierprodukten verstärkt das Welthungerproblem, indem massenhaft pflanzliche Futtermittel aus „Dritte-Welt“-Ländern in Industriestaaten exportiert werden, um sie dort an die sogenannten „Nutztiere“ zu verfüttern². Während die eine Hälfte der Welt verhungert, stopft die andere unbedacht Essen in sich hinein, welches nicht nur unter grauenvollen Bedingungen „hergestellt“ wird, sondern dessen übermäßiger Konsum außerdem äußerst gesundheitsgefährdend ist³.

Auch die Art und Weise der industriellen Produktion von Tieren und tierischen Lebensmitteln ist überaus abgefickt. Ganz im Sinne des von Karl Marx beschriebenen *Warenfetischismus* wird innerhalb des kapitalistischen Systems und dessen Grundlogik nahezu ALLES auf den Status von Dingen reduziert - auch vor Lebewesen wird nicht halt gemacht. „Nutztiere“ werden zu Waren degradiert, wodurch ihnen sämtliches Recht auf Leben abgesprochen wird. Lebewesen werden herangezüchtet, um einen einzigen Zweck zu erfüllen: In Form von totem Fleisch menschliche Gelüste zu befriedigen⁴. Naheliegend ist in diesem Zusammenhang ebenfalls die Tatsache, dass die kapitalistische Warenproduktion einen bestimmten Zweck verfolgt, nämlich die Maximierung des Profits. Somit werden für die Produktion von „Nutztieren“ und deren Erzeugnissen solche Mittel angewandt, die für die BetreiberInnen möglichst produktiv und billig sind. Was das für die „Nutztiere“ bedeutet, dürfte jedem klar sein.

Das Zusammenpferchen von zig-tausend (Lege-)Hennen in abgedunkelte Lagehallen ist nur eines der vielen Beispiele für die grausame Haltung von „Nutztieren“, das ebenfalls eine immense Gefährdung der Gesundheit für den Menschen aufzeigt. Durch die elende Haltung wird nämlich die Zugabe von Antibiotika im Tierfutter notwendig – die dort entstandenen resistenten Keime werden durch die Nahrung vom Konsumierenden aufgenommen.

Katastrophal ist zudem die hohe Umweltbelastung, die durch die industrielle Produktion von

1 www.agrarheute.com

2 90% der weltweiten Sojaernte wird an die „Nutztiere“ der industrialisierten Staaten verfüttert; siehe: Henrich, Dr. med. Ernst Walter: „Vegan – eine kurze Information über die gesündeste Ernährung und ihre Auswirkungen auf Klima- und Umweltschutz, Tier- und Menschenrechte“

3 Beispielhaft diese Studien: <http://www.ajcn.org/content/70/3/516S.full> und <http://www.ajcn.org/content/70/3/525S.full>; die Reduktion von Fleischkonsum wird sogar von der FAO (Food and Agricultural Organisation der Vereinten Nationen) empfohlen: <http://www.fao.org/docrep/004/Y2809E/y2809e08.htm#bm08.1>

4 Denn Fleischkonsum kann heutzutage in Normalfall nicht mehr als notwendig für eine gesunde Ernährung angesehen werden

Tieren und tierischen Produkten erfolgt. In diesem Zusammenhang ist vor allem der enorme Ausstoß von Treibhausgasen wie Methan oder CO₂ zu erwähnen, der Verursacher der globalen Erwärmung und somit auch der Klimakatastrophe ist⁵. Ebenso werden durch Abholzung von (Regen-)Wäldern weite Flächen für Weiden oder Futtermittelanbau geschaffen. Diese Beispiele sind nur zwei Punkte auf einer langen Liste an Auslösern der Umweltzerstörung durch „Nutztier“-Haltung.

Dabei ist gerade in den industrialisierten Gesellschaften eine Ernährung ohne tierische Produkte für viele problemlos umsetzbar. Mit einer Umstellung der Ernährungsweise würden wir nicht nur vielen Lebewesen ein qualvolles Dasein ersparen, sondern auch uns und unseren Mitmenschen weltweit ein besseres und sichereres Leben ermöglichen.

In diesem Sinne lautet unser Anliegen:

An jedem Tag der Woche soll in allen Mensen/ Cafeterien der Universität Magdeburg, als auch der Hochschule Magdeburg veganes Essen angeboten werden, um allen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Ernährung zu überdenken und umzustellen.

Des Weiteren fordern wir, dass an einem Tag der Woche ausschließlich vegetarische/vegane Mahlzeiten angeboten werden, wie es auch in vielen anderen öffentlichen Einrichtungen bereits angedacht ist⁶.

Autonome Hochschulgruppe Magdeburg



Weitere Infos zu den Folgen von Fleischkonsum und zu vegetarischer/vegane Ernährung gibt es zum Beispiel hier:

www.provegan.info

www.tierbefreier.de/tierbefreiung/index.html

www.vegan.de

5 Vgl. Dr. med. Ernst Walter Henrich: Vegan – eine kurze Information über die gesündeste Ernährung und ihre Auswirkungen auf Klima- und Umweltschutz, Tier- und Menschenrechte, online verfügbar unter <http://www.provegan.info/fileadmin/img/pdf/broschuere-vegan.pdf>

6 http://www.vegi-tag.de/index.php?option=com_content&view=article&id=325